Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 35 (1948)
Heft: 23: Turnen in katholischer Schau

Artikel: Sport und Charakter
Autor: Andermatt, M.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538102

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sport und Charakter

Mit Recht betonen wir die Verschiedenheit von Leib und Seele. Wir müssen uns jedoch davor hüten, diese Verschiedenheit in eine Gegnerschaft von Leib und Seele umzukrempeln, denn Leib und Seele, die wohl zwei verschiedenen Welten angehören, sind im Menschen zur *Lebenseinheit* verbunden. Wir sollen darum im Menschen zuerst die Lebenseinheit sehen, bevor wir ihn in zwei Hälften zerlegen.

Auch auf dem Gebiete des Sportes sollen wir zuerst die *Einheit* sehen und betonen, die Einheit von Leib und Seele, die Einheit des Menschen. Sportliche Betätigung ist doch keine rein körperliche Betätigung. Es turnt nicht der Körper, sondern es turnt der Mensch, der aus Leib und Seele besteht. Sportliche Betätigung erfaßt und formt nicht bloß den Leib des Menschen, sondern den ganzen Menschen mit Leib und Seele. Sportliche Betätigung bedeutet darum nicht bloß körperliche Schulung. Weise und maßvoll betriebener Sport kann eine vorzügliche Willensschulung sein. Richtig verstandener und geübter Sport ist imstande, den *Charakter des jungen Mannes* zu formen. Die folgenden Ausführungen wollen auf einige Merkmale des Mannescharakters hinweisen und darlegen, inwiefern ein vernünftig betriebener Sport neben der Körperschulung zugleich eine vorzügliche Charakterschulung des jungen Mannes sein kann.

1. Sport erzieht zur Selbstbeherrschung.

Selbstbeherrschung ist ein wesentliches Merkmal des Mannescharakters. Der Mann soll ja »Herr« sein. Der junge Mann soll Herr werden. Bevor jedoch der Mann über andere Herrschaft ausüben darf, muß er die Herrschaft über seinen eigenen Lebensbezirk ausüben. Der Mensch ist ein Wesen mit mannigfaltigen Kräften, mit verschiedenen Vermögen, Leidenschaften und Trieben. All diese Kräfte sind gleichsam Bürger im kleinen Reiche des menschlichen Lebens. Nach Gottes Plan soll der Wille, als edelste aller menschlichen Kräfte, die Alleinherrschaft über dieses kleine Königreich ausüben. Durch den Verstand gelenkt, soll der Wille kraftvoll und weise alle Leidenschaften lenken und zügeln. Mit königlichem Szepter soll der Wille alle Triebe ordnen und bändigen. Selbstbeherrschung ist darum ein wesentliches Merkmal des Mannescharakters. Selbstbeherrschung ist ein wesentliches Ziel, das jeder junge Mann anstreben muß.

Infolge der Erbschuld ist es jedem jungen Manne ungeheuer schwer gemacht, diese königliche Selbstbeherrschung zu erringen und zu bewahren. Infolge der Erbschuld sind Verstand und Wille geschwächt. Die körperlichen Triebe und Leidenschaften jedoch bestehen in ungebrochener Kraft. Im erbsündigen Menschen sind die Triebe und Leidenschaften nicht mehr gefügige Untertanen. Sie sind oft vielmehr Rebellen, welche den königlichen Willen überrumpeln und von seinem Throne stürzen. Diese »Machtergreifung« gelingt ihnen leider nur zu oft. Statt Monarchie des Willens herrscht dann Anarchie der Triebe und Leidenschaften im Lebensbereich des jungen Mannes. Wenn darum der junge Mann Selbstbeherrschung erringen will, dann muß er im wahren Sinne ausziehen, um ein Königreich zu erobern.

Der Sport kann nun dem Willen vorzügliche Dienste leisten, um die Selbstbeherrschung zu erringen. Der Sport erstrebt ja die *Beherrschung des Körpers.* Alles Training geht doch darauf aus, den Körper wendig, geschmeidig, dem Willen gefügig zu machen. Der Turner in der Achtungstellung, der Läufer am Start, der Kunstturner im Handstand sind Urbilder der Körperbeherrschung. Vom Scheitel bis zur Sohle ist jeder Muskel, jedes Glied gespannt. Eine wundervolle Ruhe und Feier-

lichkeit liegt über dem Turner, der die Achtungstellung einnimmt. Es ist nicht die Feierlichkeit einer zur Schau getragenen Pose. Es ist die Ruhe und Feierlichkeit des Menschen, der seiner selbst mächtig ist. Der Sport erstrebt die Beherrschung des Körpers. Dadurch hilft der Sport dem Willen in vorzüglicher Weise, die königliche Herrschaft über den ganzen Menschen mit all seinen Leidenschaften und Trieben zu erringen. Der echte Sportler dringt durch die äußere Beherrschung des Körpers zur inneren Beherrschung seines Körpers vor. Durch weise betriebenen Sport gelangt der junge Mann zur Selbstbeherrschung in Haltung und Benehmen, im Denken und Reden.

II. Sport erzieht zu gesundem Wagemut.

Wagemut ist ebenfalls ein wesentlicher Zug im Charakterbilde des Mannes. Das Leben stellt jeden Mann vor Proben und Aufgaben, an die er mit frischem Mut herantreten muß. Das Leben türmt vor jedem Manne Hindernisse auf, welche er nur durch kühnes Zupacken aus dem Wege räumen kann. Gott weist den Mann auf Ziele hin, zu denen er nur durch frischen Wagemut aufzusteigen vermag. Der Mann muß so viele Mutproben ablegen. Viele Berufe fordern vom Mann täglich, stündlich Beweise seines Mutes. Das Christentum vor allem ist eine Angelegenheit des Mutes. Es braucht Mut, mit dem Christentum ernst zu machen. Es braucht Mut, seinen Glauben zu bekennen. Das Christentum erträgt keine Höseler und Feiglinge, keine Leisetreter und Drückeberger. Das Christentum verlangt Männer voll kühnen Mutes. Heiliger Wagemut ist das Kennzeichen des echten Christen. Wagemut, welcher das Große nicht den andern überläßt, sondern selber kühn erstrebt. Das Christentum erträgt keine Zauderer und Hosensackpatrioten, welche sich nie von der Stelle bewegen. Es verlangt Männer voll Wagemut und Zugriffigkeit, welche hurtig ausschreiten, um das Große zu erlangen.

Der Sport erzieht zu gesundem Wagemut. Die meisten turnerischen Übungen fordern Mut. Die meisten turnerischen Leistungen sind Beweise echten Mutes. Jeder Sprung über die Latte ist ein Wagnis und fordert Mut. Die Riesenfelge am Reck ist eine bedeutende Mutprobe. Der Salto setzt kühnen Wagemut voraus. Die Flugrolle am Barren ist Wagnis und Mutprobe zugleich. Wer auf Skiern einen Steilhang hinuntersaust oder die Sprungschanze überfliegt, der legt einen Beweis hohen Mutes ab. So fordern die meisten sportlichen Übungen Mut und erziehen zu einer mutigen Haltung, welche den jungen Mann befähigen, in jeder Lebenslage Beweise seines Mutes abzulegen.

III. Sport weckt und erhält einen gesunden Kampfgeist.

Der Mann ist seiner Natur nach ein Kämpfer. Er muß einen lebenslänglichen Kampf um seine Existenz und die Existenz seiner Familie führen. Das Vaterland ruft ihn in der Stunde der Gefahr, damit er die bedrohte Heimat schütze. *Der Christ* ist seiner Natur nach ein Kämpfer. Der göttliche Meister ruft allen zu: »Das Himmelreich leidet Gewalt, nur wer Gewalt anwendet, reißt es an sich.« Dieser Kampf richtet sich nach den Worten des hl. Paulus vor allem gegen den Satan: »Legt die Waffenrüstung Gottes an, um den Ränken des Teufels widerstehen zu können.« Damit wir den Kampf bestehen können, sind wir in der hl. Firmung durch den Hl. Geist zu »Streitern Christi« gesalbt worden. Unser Kampf muß sich zudem gegen alle gottfeindliche Gewalt richten. Wir stehen heute inmitten eines ungeheuren Geisteskampfes, der uns alle in die Schranken fordert. Kampfbereitschaft ist darum ein wesentlicher Charakterzug des Mannes und Christen.

Der Sport ist wiederum ein geeignetes Mittel, um den Kampfgeist zu wecken und zu bewahren. Männerturnen ist ein Kräftemessen. Männerturnen führt spontan zum Wettkampfe. Zum Wettkampf von Mann zu Mann. Zum Wettkampf von Gruppe gegen Gruppe. Zum Wettkampf von Land gegen Land. Solange der sportliche Wettkampf nicht in Rekordsucht ausartet, ist der sportliche Wettkampf etwas Gesundes. Der Wettkampf entspricht ja dem Wesen des Mannes. Der Wettkampf spornt den jungen Mann dazu an, alle Kräfte einzuspannen, um so zu einer Höchstleistung zu gelangen und den Sieg zu erringen. Indem der Sport den jungen Mann zum Kampfe aufruft, weckt er in ihm eine Kampfbereitschaft, welche sich zu einer Grundhaltung des Lebens auswirken kann.

IV. Sport weckt und fördert den Gemeinschaftssinn.

Der Mensch wird in die Gemeinschaft hineingeboren. In die Gemeinschaft der Familie, des Dorfes, des Staates. Jeder muß sich in die Gemeinschaft einordnen. Jeder muß der Gemeinschaft nach Möglichkeit dienen und dadurch der Gemeinschaft vergelten, was er von ihr empfängt. Gemeinschaftsleben in Familie, Dorf und Staat fordert von jedem Einzelnen Gehorsam, Opferbereitschaft und Rücksichtnahme. Rebellen, Profitjäger und Faustritter stören den Frieden und die Wohlfahrt jeder Gemeinschaft. Gemeinschaftssinn ist darum ein weiterer Zug im Charakterbild des Menschen.

In hervorragender Weise vermag der Sport den jungen Mann für die Gemeinschaft zu erziehen. Jede sportliche Veranstaltung verlangt Einordnung des Einzelnen in das Ganze, Unterordnung unter das Kommando des sportlichen Leiters, Rücksichtnahme auf alle Sportkameraden. Eine Turnersektion, welche in der Kolonne vorbeimarschiert, ist das Urbild einer Gemeinschaft. Schulter an Schulter schreiten die Turner aus. Keiner drängt sich vor. Keiner drängt den Kameraden zur Seite. Alle bleiben in Reih und Glied. Der Stärkere paßt sich dem Schwächeren an. Jeder trägt nach Möglichkeit zum Gelingen des Ganzen bei. Wenn darum der Sport in fairer Art betrieben wird, dann vermag er den jungen Mann in hervorragender Weise für das Gemeinschaftsleben zu schulen.

Diese Ausführungen wollten darlegen, daß sportliche Betätigung mehr sein kann und mehr sein will als bloße Körperschulung. Richtig verstandener und richtig betriebener Sport ist zugleich eine hervorragende Charakterschulung unserer jungen Männer. Viele Spörtler und Sportsfreunde wissen um die hohen ethischen Werte des Turnens. Viele Sportlehrer und Sektionsleiter sind sich bewußt, daß sie neben der technischen auch eine erzieherische Aufgabe erfüllen. Es ist vorab der Schweizerische katholische Turn- und Sportverband, welcher die ethischen Werte des Sportes erkennt und betont. Er stellt die sportliche Ertüchtigung unserer jungen Männer in den Rahmen der Gesamterziehung hinein und sucht unsere Jungmänner und Männer durch die sportliche Betätigung zu charaktervollen Männern heranzubilden. Für diese Haltung verdient der Schweiz. kath. Turn- und Sportverband Dank und Anerkennung.

M. Andermatt.

Geländeturnen

»Ich kann einfach nicht begreifen, daß die Lehrer mit ihren Schülern im Heuried und im Wald die Turnstunde durchführen, nachdem unsere Gemeinde mit großen Opfern eine Turnhalle und einen angrenzenden Spielplatz gebaut hat. Früher hieß es immer, Halle und Turnplatz seien für einen guten Turnbetrieb dringend notwen-